

# Der Enzthäler.

## Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Nr. 85.

Neuenbürg, Mittwoch den 24. Oktober

1860.

Der Enzthäler erscheint Mittwochs und Samstags. - Preis halbjährig hier und bei allen Postämtern 1 R. für Neuenbürg und nächste Umgegend abonirt man bei der Redaktion, Answärtige bei ihren Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. - Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 kr.

### Öffentliches.

Revier Liebenzell.

#### Solz-Verkauf.

Am 29. d. Mts. kommen zum Verkauf:

- 1) auf dem Rathhaus in Unterreichenbach von Morgens 10 Uhr an aus dem Tannberg u. Maile 3 Klafter tannene Scheiter,  
41 " " Prügel,  
35 " " Rinden.
- 2) daselbst von Nachmittags 2 Uhr an aus dem Hummelberg:

	14 Stück tannenes Lang- u. Klotzholz,
Maile	60 " " Lang- und Klotzholz,
Sommerhalde	280 " " Lang- und Klotzholz,
Tannberg	9 " " Lang- und Klotzholz,
Hochholz	6 " " Lang- und Klotzholz.

Neuenbürg, den 15. Oktober 1860.

K. Forstamt.  
Lang.

Forstamt Wildberg.  
Revier Raiblach.

#### Solz-Verkauf

aus dem Hirscheich  
am 3. November d. J.

- 101 tannene Lang- und Klotzholzstämme, 2735 bis 4" starke und 11-40' lange tannene Stangen,
  - 120 Stück 4-7" starke und 31-50' lange Stangen,
  - 52 Klafter tannene Prügel.
- Zusammenkunft Morgens 9 Uhr am Kreuzstein.

Wildberg, den 18. Oktober 1860.

K. Forstamt.  
Niethammer.

### Privatnachrichten.

Neuenbürg.

#### Freiwillige Feuerwehr.

Nächsten Samstag den 27. d. M. wird zu einer Nachthauptprobe ausgerückt. Hierbei hat auch die Wachmannschaft und die Ersatzmannschaft zu erscheinen und mitzuwirken. Sammlung beim Rathhaus nach erfolgtem Alarm.

Der Commandant  
Grosmann.

Wildbad.

#### Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter, der in letzter Zeit eine eigene Werkstätte gegründet hat, bringt hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß von ihm auf Lackarbeiten, Anstriche jeder Art worunter in Holzfarben auf Meubeln und dergl., Dekorationsmalereien, Schreiben jeder beliebigen Inschrift für Firmen oder auf Schilde, überhaupt auf alle in dieses Fach einschlagende Arbeiten Bestellungen angenommen und billigt und prompt ausgeführt werden.

Zu geneigten zahlreichen Bestellungen unter Zusicherung bester Bedienung empfiehlt sich ergebenst

Paul Deffinger  
Maler.

Neuenbürg.

1200 fl. können sogleich gegen zweifache Güterversicherung und 4 1/4 % Zinse ausgeliehen werden. Näheres bei der Redaktion d. Bl.

Wildbad.

#### Lehrlings-Gesuch.

Einen geordneten jungen Menschen nimmt unter billigen Bedingungen in die Lehre auf.

Friedrich Schill,  
Drehermeister.

**G r u n d a c h.**

600 fl. liegen bei der Gemeindepflege gegen gesetzliche Sicherheit und 4½ % Verzinsung parat.

Den 3. Oktober 1860.

Schultheiß Rittmann.

**N e u e n b ü r g.**

Einen Rundofen sammt Stein, und einen kupfernen Kessel 3 Zmi haltend, hat zu verkaufen.

Dreher Weif.

**N e u e n b ü r g.**

Gefangbücher, Lesebücher, Testamente, sowie alle sonstigen gut gebundenen

**Schulbücher,**

sind vorrätzig in der

W e e h ' s c h e n Buchdruckerei.

**Landwirthschaftliches.**

**Ordnung und Unordnung.**

(Aus Erzinger's Lesebuch für landwirthschaftliche Fortbildungsschulen.)

„Mist ist der Bauern List!“ das kann man fast immer von den Bauern hören, wenn man ihnen diese oder jene erprobte Verbesserung in der Landwirthschaft, diese oder jene wohlthätige Veränderung in ihrem Betriebe anrathen will. „Das ist lauter Theorie von papierernen Bauern, die nach den Büchern bauern, aber nicht für unser Eins. Die Hauptsache ist und bleibt halt doch der Mist!“ So wird manche tüchtige Verbesserung mit geschlossenen Augen von der Hand gewiesen durch ein allerdings viel Wahres enthaltendes Sprüchwort, das aber denn doch nicht das einzige, wahre Evangelium des Landmanns bildet; denn es wäre doch auch gar zu traurig, wenn alle Bauernweisheit im Mist steckte!

„Aus deinem Munde richte ich dich, du Schalk!“ kann man mit Recht so manchem Bauern zurufen, der sich mit diesem Schilde wider alle Anläufe auf seinen Schindrian bedecken will. Wenn du all' deine List im Mist suchst, warum gehst du denn so leichtsinnig und nachlässig mit deinem Dünger aller Art um? Warum liegt der Stallmist unaufgesetzt im Hofe, wo er durch die Sonne ausgedörrt, durch den Regen ausgewaschen, durch die Bewohner und das Vieh auf eine Viertelstunde im Umkreis verschleppt wird, wo er in ungleichen Haufen „verbrennt,“ schimmelig wird? Warum rieselt denn von so manchem Gehörte herab ein braunes Bächlein der goldenen Brühe in die Straßen und in den Dorfbach während du doch mit Händen greifen kannst, daß diese Brühe gerade das ist, was die Suppe vom Rindfleisch; während du durch einen einfachen Versuch erfahren könntest, daß einige Maas davon eine Kuntelrübe auf 10—12 Pfund Schwere bringen können, und man dir vorrechnen kann, daß der Urin einer Kuh täglich 6 kr. werth ist? Warum läßt so Mancher Straßen und Wege mit Mist und Roth aller Art angefüllt, daß Menschen und Thiere fast darin stehen können, während er seinen Schmutz zusammenhäu-

ten, ihn mit Stalldünger vermengen und zu einem Komposthaufen schlagen, einmal während des Sommers umarbeiten, damit ein schön Stück Wiesland überdüngen und hierdurch seinen Ertrag um ein Drittel steigern könnte?

Fette Straßen und magere Aeckere zeugen nicht von großer Bauernlist. Und es ist merkwürdig: sobald Einer im Kapitel der Unordnung auf der Miststätte und im Stalle A gesagt, gleich wird überall in Haus und Hof und Feld auch das B sichtbar. Oder sieht man nicht gerade bei solchen Bauern Holz im Hofe herum liegen, Geräte und Werkzeuge dem Unwetter ausgesetzt, die Fensterscheiben vor Schmutz glänzen oder in allen Farben des Regenbogens schimmern, fast beständig gewisse Krankheiten im Stalle und unter den Kindern umherschleichen? Sieht man nicht hier die Fahrwege holperig, die Wiesen kreuz und quer von Fußwegen durchzogen, zerrissene Zäune und schmucklose Gemüsegärten, schlechtgekleidete, schmutzige Kinder ohne Aufsicht und nützliche Beschäftigung sich herumtreiben, Thüren und Läden lotterig herunterhängen? Sieht man nicht häufig in diesem Winkel des Hofes einen Haufen Kehrrieh aus Haus und Scheune, in jener Ecke eine Menge Abfälle aus Küche und Garten, welche ungeföhrt liegen bleiben und unter Verbreitung üblen Geruches zu Grunde gehen, wenn nicht Schweine, Fühner, Enten und Gänse für Verschleuderung in der ganzen Nachbarschaft sorgen? Und wie sieht es gar da aus, wo nicht einmal ein ordentlicher Abtritt ist! Der beste und kräftigste Dünger geht verloren und liegt, zum Aergerniß für Einheimische und Fremde, zur Erödung alles Gefühls für Anstand und Sittlichkeit, offen da.

Wenn Mist des Bauern List ist, so halte er denselben doch rein säuberlich zusammen, so meine er doch damit ja nicht, daß über all' Mist seyn müsse und daß Schmutz und Unreinlichkeit, Rohheit und Grobheit zum Wesen des Bauernstandes gehören. Denn Rohheit, Sittenlosigkeit und Armuth ist meist da zu finden, wo die bezeichnete Wirthschaft daheim ist. Da aber, wo wackere, verständige Bauerleute wohnen, denen Ordnung und Reinlichkeit eigentlich zum Leben gehören, kündet sich dieses schon von weitem an. Fründliche Gemüsegärten, in denen auch einige Blümchen nicht fehlen, umgeben die Wohnungen; das gespaltene Holz ist schon für den nächsten Winter unter Dach, sauber aufgeschichtet; jedes Geräthe ist am bestimmten Ort; der Hofraum ist frei und reinlich, die Düngerstätte sauber, der Miststod in festen geraden Seitenwänden aufgeführt, die Jauche in Behältern sorgsam gesammelt und verschlossen; die Fenster glänzen hell und reinlich, Thüren und Böden sind gefegt, leicht zieht gesundes und starkes Vieh die schweren Wagen auf harten, geebneten Straßen; nur da ziehen gerade Fußwege durch Wiesen und Felder, wo es nöthig ist; in einfacher, reinlicher Kleidung spielen gesunde, heitere Kinder.

Das Leben des Landmanns kann überall ein liebliches seyn, und daß es dieses werde, dafür mögen unsere jungen Leute sorgen!

Es ist wahr: viel hängt am Mist und großen Einfluß übt er auf Leibliches und geistiges Wohl!

## Kronik.

### Deutschland.

Nach den vielen Berichten war der 18. Oktober diesmal nach langjähriger Unterbrechung durch beinahe ganz Deutschland der Anlaß zu festlicher Begehung und zur Erneuerung der alten deutschen Sitte des Anzündens von Feuern auf den Bergen. Um die Flammen standen Gruppen, welche Arndt's deutsches Vaterlandslied anstimmten. In vielen Städten reichten sich außerdem besondere Feiern mit Festreden, Musik, Feuerwerk und Fackelzüge an. — Die Idee zur Anzündung von Feuern an diesem Tage soll von F. V. Jahn herrühren, der am 18. Okt. 1814 mit den Turnern auf dem Hohlberge bei Berlin das erste Oktoberfeuer anzündete.

### Württemberg.

#### Bekanntmachung in Postfachen.

Vom 1. November 1860 an wird die den Sommer über bestandene tägliche, auch zur Personenbeförderung benützte Viezpostverbindung zwischen Gernsbach und Schönmünzach in einen wöchentlich viermaligen Postkurs mit folgenden Kurszeiten verwandelt: Abgang von Schönmünzach: am Montag, Dienstag, Donnerstag und Samstag um 10 Uhr 45 Min. Vormittags (nach Ankunft der Post von Kreuzenstadt); Ankunft in Gernsbach: um 1 1/2 Uhr Nachmittags. Abgang aus Gernsbach: an denselben Tagen um 3 1/2 Uhr Nachmittags; Ankunft in Schönmünzach: um 6 1/2 Uhr Abends. Stuttgart, den 20. Oktober 1860. K. Postdirektion. Scholl.

Stuttgart. Die Nummer 9 des Regierungsblattes enthält neben anderen bereits veröffentlichten Verfügungen: 1) eine Bekanntmachung des Justizministeriums, betreffend die Ausdehnung der zwischen Württemberg und Preußen wegen gegenseitiger Vertreibung der Advokatenkosten bestehenden Uebereinkunft auf die böhmisches Lande; 2) eine Verfügung des Ministeriums des Innern, betreffend die Aufhebung der Prüfung der Ziegler.

### Oesterreich.

Wien, 19 Okt. Es wird uns der Grundriß der neuen Organisation in großen Zügen wie folgt mitgeteilt. Der Grundriß der neuen Einrichtungen liegt in der Lösung der ungarischen Frage. Diese ist fast gänzlich nach den Wünschen der Magyaren erfolgt; ob die Bevölkerungen der übrigen Kronländer in gleichem Maß sich befriedigt fühlen werden, steht dahin. Die neue Organisation ist eine Auseinandersetzung zwischen der Reichsgewalt und der Kronlandsautonomie. Der geschlossene Vergleich lautet nicht zu Gunsten der Reichseinheit, sondern der förderativen Ideen. Rechtfertigung der Entschliessung, guter Wille, Wohlwollen gegen die Petenten ist dem neuen Programm der Regierung, das als ein feierlicher Staatsact ins Leben tritt, nicht abzuspre-

chen. Reichsangelegenheit werden auch künftig bleiben: äußere Politik, Heerwesen, Finanzen, Handel. An Stelle des Armee-Obercommando's wird ein Kriegsministerium errichtet, die Wiederherstellung eines eigenen Handelsministeriums ist beabsichtigt. Damit wird einem ebenso allgemeinen als berechtigten Wunsch entsprochen werden. Das Ministerium des Innern wird in drei Theile getheilt: ein Staatsministerium für die erbländischen Provinzen, eine ungarische Hofkanzlei für Ungarn, eine siebenbürgische Hofkanzlei für Siebenbürgen. Der ungarische Hofkanzler ist regelmäßiges Mitglied des Ministerraths mit Sitz und Stimme, der siebenbürgische nur in Angelegenheiten seines Kronlands. Die Theilnahme Croatiens und Slavoniens am ungarischen Landtag, die Wiedervereinigung der Boswodschaft Serbien und des Temeser Banats mit Ungarn sind offene Fragen; ihre Entscheidung wird von den betreffenden Landtagen und von der betreffenden Bevölkerung abhängen. 2c. 2c. (A. 3.)

## Miszellen.

### Der Kampf im Libanon und der gegenwärtige Zustand Syriens.

(Fortsetzung.)

Die türkische Regierung findet, daß die Christen des Reichs, besonders die Syriens, sich in auffallender Weise von den Bedingungen zu emancipiren suchen, unter denen der Koran ihnen zu leben gestattet. Seit der Veröffentlichung des „Tanzimais“ und des „Hattı-Humayun“, die nach dem Krimkriege erfolgte, wagen die Christen es öfters, sich auf ihre, im Ansehn der Europa's proclamirten Rechte und Zugeständnisse zu berufen und mehr als einmal schon haben es die Muselmänner, durch den Einfluß der Consuln im Schach gehalten, nicht verhindern können, daß die Christen sich den Firman zu Nutzen machten und ihn zu ihrem Vortheil in Ausführung brachten. Die Christen der neuen Generation und ein Theil der alten haben den schwarzen Turban, die dunklen Kleider und die furchtsame Miene, die das Erbtheil ihrer Religionsgenossen war, abgelegt, um den scharlachrothen „Tarbusch“ der Osmanen und Kleider mit tausend Farben anzuziehen, mit denen sich früher nur die ächten Gläubigen schmücken durften. Man sieht sie jetzt allmählig die gerade und offene Haltung der Kinder des freien Griechenlands annehmen. Ja, einzelne christliche Frauen wagen es, weite Seidenhosen von einem so schillernden Grün zu tragen, als wenn sie aus der Zahne des Propheten selbst geschnitten wären.

Es existirt ein Firman, demzufolge die Christen Militärdienst thun müssen, mit der Einschränkung, sich Stellvertreter stellen zu dürfen. Als das Gouvernement anstatt der Soldaten eine fünfmal höhere Auflage forderte, als die Capitulationssumme, die sie vor dem Kriege bezahlen mußten, hatten sie den Muth, zu erklären, daß ihre Söhne bereit seyen, dem Sultan zu dienen, aber daß sie kein Geld dafür herzugeben hätten. Die Folge dieses Vorgehens war, daß bis auf den heutigen Tag die Regierung weder das Geld empfangen, noch die Soldaten angenommen hat. Die christ-

liche Bevölkerung beginnt außerdem in den durch die protestantischen und katholischen Missionäre gegründeten Schulen den Unterricht aufzusuchen.

Wenn man bedenkt, daß die Christen die Mehrheit der Bevölkerung des Reiches bilden, so läßt sich leicht schließen, wohin ihre Emancipation führen muß, und die Türken haben gefunden Menschenverstand genug, dieß voraus zu sehen. Der Verrilgungskampf im Libanon, obgleich er keine in neuen Ausfunftsmitteln sehr erfinderische Phantasie verräth, zeigt doch, daß die Türken begriffen haben, daß sie etwas für sich thun mußten. Eine neu entstandene Provinz, wie so viele andere, in eine Wüste verwandeln, die benachbarten Provinzen mit Bettlern, Wittwen, flüchtigen Waisen anfüllen, das ist das Verwaltungsmittel, das bisher immer ausgereicht hat, die Ordnung wieder herzustellen, in dem Sinn, wie sie die türkische Regierung versteht und auf dessen Unfehlbarkeit sie nun ein weiteres Mal rechnet.

Der Zustand hier in Damascus ist ein wahrhaft trostloser. Wenn heute die Drusen in das mit waffenlosen und halb ausgehungerten Insassen überfüllte Christenquartier eindringen, so wird die muselmännische Canaille, wie sie selbst erklärt, bei der Mezelei mithelfen und es wird nicht anders gehen, wie in Hasbaya. Wie der Widerstand, so ist auch die Flucht unmöglich: kein Weg ist sicher, überall Drusen und Muselmänner, — und zu unserm Schuz nur tausend in der Eile zusammengeraffte Baschi-Bozuks, mehr Räuber als Soldaten, und fünfhundert Mann regelmäßige Truppen, unter denen die Helben von Hasbaya und ihr Chef Osman-Bey sind.

Rasches und durchgreifendes Einschreiten von Seiten der Großmächte ist das Einzige, was uns noch retten kann. Es handelt sich hier nicht darum, die Türkei wie eine Großmacht zu behandeln, sie hat selbst gar nicht diese Ansprüche. Eine schreckliche Züchtigung aber ist nicht die einzige Pflicht Europa's in Bezug auf Syrien.

Man muß Vorkehrungen treffen, um die Rückkehr ähnlicher Gräuelszenen zu verhüten und diesem Lande eine regelmäßige Organisation, eine Behörde, die fähig ist, die Ordnung aufrecht zu halten, geben. Es handelt sich um nichts Geringeres, als um die Existenz des Christenthums auf dem Boden der seine Wiege war.

(Schluß folgt.)

London, 12. Okt. Ein traurigeres Register als das, welches das Handelspräsidium über die während der letzten 12 Monate an den Küsten Englands vorgekommenen Schiffbrüche veröffentlicht hat, läßt sich nicht leicht denken. Es war dieß das schiffbruchreichste Jahr in der englischen Geschichte. Es hat Menschenleben und Eigenthum für kaum weniger denn 2 Mill. £. verschlungen. Eine furchtbare Zahl allerdings, wobei jedoch zu erwägen ist, daß England der Mittelpunkt des Welthandels ist, daß es als solcher die größte Anzahl Kauffahrer beschäftigt und wie ein Magnet aus allen anderen Staaten der Erde an sich zieht, daß im letzten Jahre allein 300,530 Fahrzeuge von 31,712,500 Tonnen Gehalt in britischen Häfen ein-

und aus denselben wieder ausliefen, daß sich über eine Million Menschen auf diesen Schiffen in die See hinauswagten, daß es eben nichts Seltenes ist, 500 Fahrzeuge zu gleicher Zeit die Themse oder die Mersey heraufschwimmen zu sehen, und daß die Küsten Großbritanniens zu den gefährlichsten Europa's gehören. Dazu kamen noch ganz ausnahmsweise Unglücksmomente: die heftigen Stürme im verwichenen Herbst, die früher kaum ihres Gleichen hatten, und die allein den Tod von 798 Menschen veranlaßten, dann der Untergang des „Royal Charter“ mit 446 Personen, der „Yomona“ mit 424 Personen und des „Blervic Castle“ mit 56 Personen. So fürchterlich dieses Jahr den Schiffen auch war, ist es doch ein Trost, aus dem officiellen Berichte zu erfahren, wie viel Unglück anderseits durch den Verein für Rettungsboote und andere zur rechten Zeit angewandte Rettungsmittel verhütet worden ist. 2233 Personen wurden dem sicheren Tode allein durch Rettungsboote, Raketen-Apparate u. dgl. entziffen, und gewiß, es wäre noch Mancher gerettet worden, gäbe es der Rettungs-Stationen schon mehr als bis jetzt der Fall ist (sie belaufen sich gegenwärtig auf 158 und die Kosten werden durch freiwillige Beiträge bestritten).

Der Finanzminister eines durch seine Finanzverlegenheiten bekannten Großstaates wendete sich vor Kurzem an verschiedene Finanz-Notabilitäten und gab dabei zu verstehen, daß die Regierung bereit sey, bei Aufnahme eines neuen Anlehens die Steuern als Garantie zu geben. Die Finanziers erwiderten einstimmig: „Excellenz, man verlangt keine Garantie. Man wird sich mit einem einfachen Wechsel der Regierung begnügen.“

Aus Innsbruck wird als Curiosum gemeldet, daß am Marktplatz noch fast täglich frische Kirschen zu haben sind, während Berg und Thal in Schnee gekleidet ist. Diese Kirschen kommen vom Tulfers Berg herab, wo wegen hoher und schattiger Lage andere Obstsorten gar nicht zur Reife gelangen

Aufbewahrung von Äpfeln. Die beste Methode, Äpfel für das kommende Frühjahr aufzubewahren, dürfte die seyn, daß man sie in trockenen Sand legt und zwar schichtweise. Der Sand schließt die Äpfel von der Luft ab, hält die Ausdünstung derselben auf und sie bleiben trocken. So aufbewahrte Äpfel sind im Mai und Juni so frisch und besitzen ihr Aroma so vollständig, als wären sie eben geerntet, sogar die Enden der Stiele sefen aus, als ob sie nur kürzlich gepflückt worden wären.

Als Curiosum verdient gemeldet zu werden, daß ein Bauer aus Niederbayern in der Oktoberfestwoche, um wie er sich ausdrückte, es auch einmal zu versuchen, einen Extrazug sich bestellte und mit ein paar Kameraden sich also per Extrazug expediren ließ.